

«Die Kids sollen mitbestimmen, was läuft»

Windisch Jugendarbeiter Christian Link freut sich auf die Herausforderung

VON EVA WANNER

«Jugendarbeit hat mit Bildung zu tun», sagt Christian Link. Damit meint der Jugendarbeiter nicht unbedingt Wissen, sondern Bildung im Sinne von Fähigkeiten, wie beispielsweise die Sozialkompetenz. Die Jugendlichen – Link nennt sie liebevoll «Kids» – in solchen Dingen zu leiten und zu bilden, ist eines der obersten Ziele des 38-jährigen. «Jugendarbeit heisst für mich nicht, einen «Treff



Mit Leib und Seele Jugendarbeiter: Christian Link.

EWA

«Jugendarbeit heisst für mich nicht, einen Treff einzurichten oder Partys zu organisieren.»

Christian Link, Jugendarbeiter Windisch

einzurichten oder Partys zu organisieren.» Das heisst aber nicht, dass es Selbigen nicht gibt, aber wenn etwas organisiert wird, dann helfen die «Kids» mit.

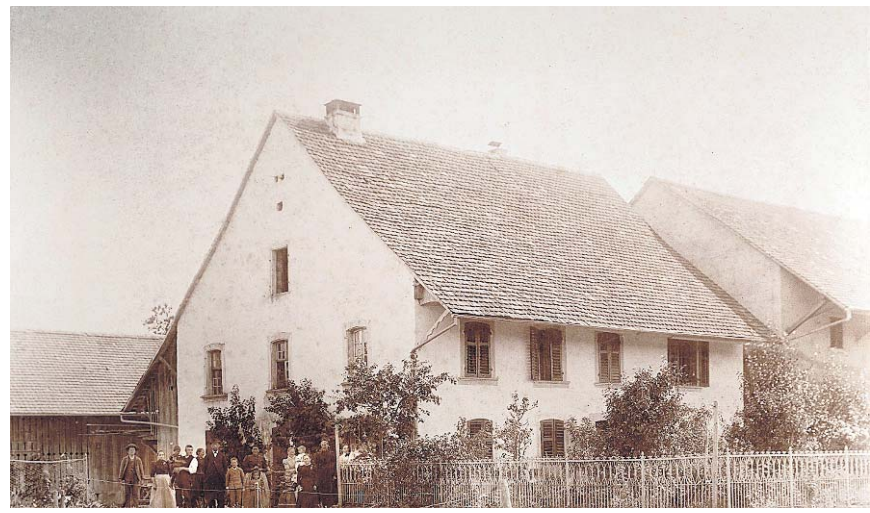
Die Einbindung der Jugendlichen beginnt bereits beim Einrichten des neuen Treffs, dem ehemaligen Schützenhaus von Windisch. Momentan hat es dort noch wenig Mobiliar: einige Sofas, einen Tischfussballkasten,

ein paar Tische und Stühle sowie eine moderne, voll eingerichtete Küche. «Die Kids haben beim Malen und Einrichten geholfen», sagt Link. Helfen werden sie auch in Zukunft: «Ich möchte von ihnen wissen, was sie im Treff machen wollen.»

Der Treff, der mittwochs geöffnet ist, soll nicht nur ein Partyraum sein, sondern auch ein Ort für Workshops, beispielsweise zur Arbeitsfindung. Als weiteres Projekt visiert der Jugendarbeiter ein geschlechtsspezifisches Angebot an. Das heisst, etwa einen «Meitlitreff» für die jungen Frauen einrichten. Natürlich muss Link ein Programm erstellen, was sich in nächster Zeit in der Jugendarbeit tun soll. Zu weit vorgreifen möchte er aber nicht, und: «Die Kids sollen mitbestimmen, was läuft.»

Christian Link freut sich, in Windisch eine neue Herausforderung anzunehmen. Der Sozialpädagoge FH war zuvor neun Jahre in Gebenstorf als Jugendarbeiter tätig. «Es gefällt mir sehr, dass ich mit Menschen arbeiten kann und sie bei ihrer Entwicklung begleiten darf», beschreibt er die Passion für seinen Beruf. «Es ist ein Prozess, bei dem ich es auch als meine Aufgabe sehe, Vorurteile und Grenzen abzubauen und Leute zu befähigen, ein gutes Zusammenleben zu führen.»

Eines ist klar: Christian Link ist mit Leib und Seele Jugendarbeiter und arbeitet gerne mit Jugendlichen. Schmunzelnd fügt er an, dass sein Beruf aber natürlich auch mit Administration und Behördenkontakt zu tun hat.



Johannes Spillmann, Urgrossvater des heutigen Eigentümers, präsentiert sich mit seiner Familie um 1900 beim Schürhof.

ZVG

Ein Haus schrieb und schreibt Geschichte

Windisch Der Schürhof wird seit 225 Jahren von Spillmanns bewohnt, ist aber über 500 Jahre alt.

VON EDGAR ZIMMERMANN

Seit 8 Jahren führen Walter und Magdalena Spillmann-Rauber privat das reichhaltige, attraktive Ortsmuseum Schürhof Windisch, das sie selber aufgebaut haben und laufend erweitern. Das Haus mit seinen Nebenbauten schreibt also Geschichte, vor allem über das frühere Handwerk, Gewerbe und Leben im Dorf und in der Region. Doch das Haus selber ist ebenfalls geschichtsträchtig; es zählt zu den ältesten Liegenschaften in der Gemeinde. Bereits 1490 wurde der Schürhof in einem Zinsbuch des Klosters Königsfelden erwähnt; sein damaliger Besitzer Clewi Lutenschlager hatte den Getreidezins zu entrichten. Der Historiker Max Baumann nimmt an, dass der Schürhof durch die Aufteilung des sich über die ganze «Breite» erstreckenden habsburgischen Meierhofs entstanden ist. Nach Aufhebung des Klosters musste der Zins dem Staat Bern bezahlt werden. Ab dem 17. Jahrhundert gehörte der Hof über Generationen hinweg dem Geschlecht Müller, so zunächst dem Wirt und Besitzer von Fahr und Fahrgut, Hans Fridli Huber. Haus, Scheune, Trotte (für Öl und Wein), Waschhaus, Wiesen, Acker und Reben am Fahrtrain zählten zum Hof. Und seit 1610 ein Brunnen, der mit Wasser aus der Römerleitung gespeist wurde. 1757 erwarb Daniel Koprio den Hof.

Tüchtige Zimmerleute

Die Koprios, schon seit 200 Jahren in Oberburg/Windisch ansässig, waren tüchtige Zimmerleute. Und wohlhabende. Dies war vor allem darauf zurückzuführen, dass sie immer wieder Aufträge für den Unterhalt der Königsfelder Gebäude erhielten. Hin und wieder kritisierte die Berner Finanzkammer die überrissenen Rechnungen, etwa 1709 nach der Renova-

tion des Türmleins auf der Klosterkirche. Vater Felix Koprio war massgeblich am Umbau der Brugger Stadtkirche beteiligt, ebenso am Neubau des Bürgerasyls am Spitalrain. Daniel erstellte unter anderem die Klosterscheune und das reformierte Pfarrhaus in Gebenstorf und sanierte das Dach der Klosterkirche und des Windischer Kirchturmes. 1780 erhielt er die Konzession, am Strängli eine mechanische Sägerei zu betreiben, die er ein Jahr später an die Reuss ins Unterdorf verlegte und 1790 um eine Gipsmühle und eine mechanische Öle erweiterte. Etwas später kam noch eine Strumpfwalke dazu.

«Samt allem Geschirr»

Vor genau 400 Jahren, 1611, war Michael Spillmann aus Villnachern nach Oberburg/Windisch gezogen. Nachkommen, die Gebrüder Daniel und Friedrich Spillmann, erwarben 1786 von Koprio den Schürhof: «Haus und Weintrotte samt allem dazu dienendem Geschirr, was Namen sie immer haben mögen, samt Kraut- und Baumgarten, ungefähr 6 Jucharten, der Schürhof genannt». Seit nunmehr genau 225 Jahren sind die Spillmanns also hier sesshaft, betrieben Landwirtschaft (bis 1972), waren aber auch als Schuhmacher, Küfer und Störmetzger tätig. Traditionell gehörte auch die Mosterei, Wein- und Öltrotte dazu, die von besonderer Bedeutung war. Hier liess auch Königsfelden die Trauben aus den eigenen Rebbergen verarbeiten, ebenso die Zehnttrauben. Die Schürhoftrotte wird ab dem 17. Jahrhundert wiederholt erwähnt; im Gewölbekeller sind noch Balken der 1785 abgebauten Trotte vorhanden, die dann durch eine hydraulische Obstpresse ersetzt wurde. 2011 ist dem Museum eine Rekonstruktion einer Baumtrotte angegliedert worden, die im Oktober in Betrieb genommen wird.

Trottenfest Vindonissa: Inbetriebnahme der rekonstruierten Presse am 8. Oktober. Beteiligt sind die Vindonissa-Winzer, die aus ihren Römer-Rebbergen das Traubengut anliefern.



MARC REINHARD

Die Live-Bands in der Badi Villnachern sind durchwegs beliebt

Inzwischen steht fest: Die Mittwochsmusik an der Strandbar in der Badi Villnachern ist ein grosser Erfolg. Kaum weniger als 200 Gäste versammeln sich jeden Mittwoch auf den Sitzbänken und den Chill-Sofas vor der Bühne. Sitzplätze sind keine mehr übrig, aber hier finden die Besucher ein Glas Rotwein sogar im Stehen gemütlich. Man geniesst die beschauliche Atmosphäre, lässt Live-Musik auf sich einwirken und verbringt den Abend gut gelaunt mit Freunden. «Dass es gleich in der ersten Saison so

gut anläuft, habe ich nicht erwartet», freut sich Initiant Robbie Caruso. Selbst «Soul Department», die als jazzige Combo ohne Gesang eher spezifische Geschmäcker bedienen, spielten am vergangenen Mittwoch vor grossem Publikum. Philippe Kuhn (key), Marco Figini (guit) und Alfred Vogel (dr) hatten dermassen Spass am Solieren, dass sie ihren chilligen Hintergrundstil ohne Mühe zum Aufmerksamkeitsmagneten und zum Aushängeschild ihres Könnens machten. www.strandbar-villnachern.ch (BY)

Heimleiter-Ehepaar konnte ein rundes Arbeitsjubiläum feiern



Hans Röthlisberger.

ARCHIV

erziehungsschwierige Knaben. «Als das zuverlässige Leiterteam die Führungsrolle vor etwas mehr als zehn Jahren übernahm, brachte es viel Ruhe und Kontinuität in das Heimleben, das zuvor unter mehreren, kurz-

fristigen Leiterwechseln litt», stellt der Stiftungsrat fest. «Dank den durch das Leiterpaar veranlassten Reformen, ist das Heim mittlerweile praktisch immer ausgebucht.» Unter anderem haben die Änderungen die Einführung der Tierpädagogik und diverse bauliche Erweiterungen beinhaltet. Heute wird das zertifizierte Heim vom Kanton unterstützt.

Da die Wohnstruktur im Schulheim Effingen nicht mehr zeitgemäss ist, packen Hans und Brigitte Röthlisberger jetzt, gegen Ende ihrer Karriere, die sehr anspruchsvolle Aufgabe an, neue Wohnhäuser zu bauen. Dies muss wenn möglich ohne Einschränkungen im Heimalltag geschehen. (AZ)

INSERAT

Gesundheitstipp

Birchmeier
Krankenkasse

Krankenkasse Birchmeier
Hauptstrasse 22, 5444 Künten
Telefon +41 (0)56 485 60 40
Telefax +41 (0)56 485 60 45
info@kkbirchmeier.ch
www.kkbirchmeier.ch

Ihre Gesundheit steht bei uns im Mittelpunkt – Darum können Sie auf uns zählen.

Nichtrauchende werden belohnt – mit bis zu 35 Prozent Prämienrabatt.

Nichtrauchende leben gesünder – und sie entlasten unser Gesundheitssystem. Das honorieren wir bei Zusatzversicherungen mit Prämienvorteilen von bis zu 35 Prozent. Ob Spitalzusatzversicherungen oder ambulante Krankenzusatzversicherung – unsere Produktlinie für Nichtrauchende ist einzigartig und ausgesprochen attraktiv. Treten Sie mit uns in Kontakt, damit wir Ihren rauchfreien Versicherungsschutz ausloten können.

Die grosse Freiheit gehört den Nichtrauchenden – und denen, die es werden.

Sie küssen frischer und sehen jünger aus. Sie können sich mehr leisten und haben weniger Stress. Als «Non Smoker» sind Sie rundum auf der besseren Seite – und Sie haben mehr vom Leben.

Machen Sie den Schritt in eine gesündere Zukunft. Mittel und Wege dazu finden Sie auf www.smokefree.ch, eine Initiative des Bundesamts für Gesundheit BAG.